

Vortrag im Rahmen der Jahresfachtagung 2014 der Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeiten und religiösen Extremismus e.V. und der ADK – Bayrische Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise e.V., 23. und 24. Mai 2014, Regenstauf

Aktuelle Themen und Herausforderungen für eine wirkungsvolle Beratungsarbeit

Susanne Schaaf, Fachstelle infoSekta

Inhalt

1. Fachstelle infoSekta
2. Aktuelle Gruppen und Themen
3. Zielgruppen und Problemstellungen
4. Besonderheiten und Herausforderungen für eine wirkungsvolle Beratungsarbeit
5. Web 2.0 – interaktive, gestaltende Nutzung des Internets

1. Fachstelle infoSekta

Der Verein infoSekta wurde 1990 unter der Federführung des Sozialamtes der Stadt Zürich als ergänzendes Dienstleistungsangebot zu Elterninitiativen und kirchlichen Beratungsstellen gegründet. infoSekta ist in den Bereichen Information, Beratung, Prävention und Weiterbildung tätig. Charakteristisch für die Fachstelle ist ihre konfessionelle Unabhängigkeit, die von vielen Ratsuchenden sehr geschätzt wird. Diese Unabhängigkeit ermöglicht es der Stelle, beispielsweise auch innerkatholische Problemgruppe wie Opus Dei oder evangelikale Strömungen innerhalb der reformierten Kirche wie z.B. die Gellertkirche in Basel zu kritisieren. infoSekta arbeitet nach einem sozialwissenschaftlichen, psychosozialen Ansatz. Zwei Psychologinnen teilen sich eine 90%-Stelle und werden von einem fünfköpfigen ehrenamtlichen Fachvorstand unterstützt. Der Verein umfasst rund 30 Mitglieder. Finanziert wird infoSekta zu einem Drittel vom Kanton und der Stadt Zürich, zu zwei Dritteln durch eigene Fundraisingbemühungen, welche einen nicht zu unterschätzenden Teil der Ressourcen der Mitarbeiterinnen binden. Wie sicherlich viele Stellen und Initiativen aus eigener Erfahrung bestätigen können, schränkt diese fehlende finanzielle Sicherheit die Möglichkeiten der Beratungs- und Aufklärungstätigkeit sowie der Durchführung interessanter Projekte stark ein. Die Bewältigung der Arbeit von infoSekta wäre ohne das grosse ehrenamtliche Engagement des Vorstandes, weiterer freier Mitarbeitenden und auch der Mitarbeiterinnen der Fachstelle nicht möglich.

2. Aktuelle Gruppen und Themen

Seit vielen Jahren schon führen immer dieselben Problemgruppen die Anfragenstatistik von infoSakta an:

Scientology war 2013 immer wieder Thema in Beratungsanfragen, nicht zuletzt wegen ihrer Pläne für eine Ideal Org in Basel. Die Eröffnung des Repräsentationsgebäudes in Basel war per Sommer 2014 geplant. Noch immer sucht Scientology nach Mitarbeitenden für die Org, insgesamt sollen es 100 Personen sein. Die Rekrutierung gestaltet sich wegen der hochproblemativen Arbeitsverträge schwierig: Selbst engagierte ScientologInnen lehnen es – trotz massivem und andauerndem Überredungsdruck – ab, diese Verträge zu unterschreiben, wie sie infoSakta in Beratungsgesprächen berichten.

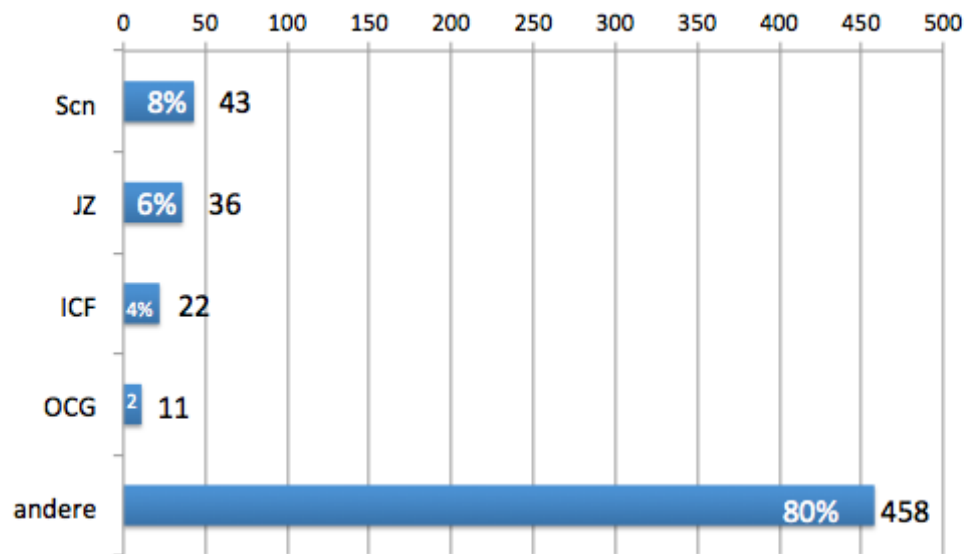
In Anfragen zur Endzeitgemeinschaft der *Zeugen Jehovas* zeigen sich grosse familiäre Probleme, die z.B. durch die Mitgliedschaft eines Elternteils für die restliche Familie entstehen. Dieser tiefe Graben wird auch für ausgestiegene oder ausgeschlossene Zeugen schmerzhaft spürbar, die per Lehrmeinung bzw. auf Anordnung von oben keinen Kontakt mehr zu ihren in der Gemeinschaft verbleibenden Eltern und Geschwistern haben (dürfen). Oft sind es Teenager, die unter dem autoritären System leiden, wenn ihre Eltern engagierte Zeugen sind, die Jugendlichen selber aber eine kritische Haltung einnehmen. Die innere Zerrissenheit und der Versuch, ein Doppelleben zu gestalten, das beiden Seiten gerecht wird, wird für die jungen Menschen zu einer grossen psychischen Belastung.

Die charismatische Trendgemeinde *International Christian Fellowship ICF* übt auf viele Jugendliche und junge Erwachsene u.a. mit einem durch Lifestyle-Elemente geprägten und umfassenden Programm eine gewisse Faszination aus: ein "krasser Sound" in den Gottesdiensten, wie es Senior-Pastor Leo Bigger nennt; verschiedene coole Freizeit- und Sportcamps; diverse Kursangebote wie z.B. Ehevorbereitungs- oder Männerkurse u.v.m. Die schematische Menschen- und Weltsicht (z.B. entweder Du bist mit Gott unterwegs oder mit Satan; "Abweichungen" wie Erkrankungen, Wut und Angst oder Homosexualität seien Wirkfelder für Dämonen) wird in ein erlebnisreiches Rahmenprogramm eingebettet und ist für die begeisterten Jugendlichen nur schwer erkennbar.

Die christlich-fundamentalistische *Organische Christus-Generation* von Ivo Sasek geriet einerseits wegen der Tagungen der Unterorganisation "Anti-Zensur-Koalition", welche auch VerschwörungstheoretikerInnen eine Plattform bietet, in die Schlagzeilen. Andererseits gibt Saseks Haltung zur "notwendigen körperlichen Züchtigung" von Kindern schon seit Jahren zur Sorge Anlass. In den Beratungsanfragen geht es oft um Jugendliche, die das enge Glaubenskorsett ("Ganzopfer") und den permanenten Druck nicht mehr aushalten und nach einem Ausweg suchen.

In 23% der Anfragen waren Kinder und Jugendliche vom Sektenphänomen betroffen, sofern bekannt – die Dunkelziffer dürfte um einiges höher liegen.

Grafik 1: Statistik angefragte Gruppen 2013



aus: Jahresbericht 2013; Total *Erstanfragen* 814; Total Beratungskontakte 1754; Anfragen zu konkreten Gruppen N=570. Die Grafik bezieht sich auf letztgenannte Anfragen.

Ein Spiegel der Fragmentierung des Weltanschauungsmarktes

Seit Jahren schon beziehen sich 80% der Anfragen auf unzählige bekannte und unbekannte Kleingruppen und EinzelanbieterInnen aus dem evangelikalen Umfeld, der Esoterik (Medien, HeilerInnen) sowie der säkularen Lebenshilfe, Persönlichkeitstrainings und Privatschulen. Der weltanschauliche Hintergrund gewisser Privatschulen fließt auf problematische Weise in den Unterricht ein und führt zu Konflikten zwischen Lehrpersonen und Eltern.

Die folgenden aufgeführten Beispiele für Anfragen der Kategorie „restliche Gruppen“ geben einen Eindruck, wie breit die Palette der Anfragen ist:

- Amritabha, Frank Eickermann
- AUNDA-Healing, Attilio Ferrara
- Derwisch-Orden
- Die Namenlosen
- Das Buch der Wahrheit, früher Die Warnung
- St. Michaelsvereinigung Dozwil
- Dr. Minister-Institut, CreativPower
- Evangelisch Taufgesinnte
- FEG – Kirche im Prisma
- FIGU – Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien, Billy Meier
- Grinberg Methode, Avi Grinberg
- HDS – Human Design System
- Kirschblütengemeinschaft
- Kwasizabantu Schweiz
- Mario Mantese ... und viele mehr

Die grosse Vielfalt der Anfragen hinsichtlich Gruppen und Themen ist ein Spiegel der fortschreitenden Fragmentierung und Individualisierung des Weltanschauungs- und Lebenshilfemarktes, die sich schon seit Jahren abzeichnen. Auch künftig ist ein Nebeneinander von Säkularisierung und Religionsfaszination (Hempelmann) und Fundamentalismus verschiedener Couleur zu erwarten.

Konsequenzen für den Sektenbegriff – bei dem es sich ja um keinen wissenschaftlich-exakten, verbindlichen Begriff, sondern um eine von der Perspektive und Fachdisziplin des Betrachters geprägte Bezeichnung handelt – liegen u.a. in der Verabschiedung von den Kategorien “Kirche - Freikirche - Sekte”. Das Phänomen lässt sich nicht auf diese Einteilung reduzieren: Es gibt Problemgruppen unter dem Dach der Landeskirchen, aber auch innerhalb der Freikirchen sind sektenhafte Tendenzen zu beobachten. Zudem unterscheiden sich die Konfliktgruppen innerhalb der Rubrik “Sekten” stark voneinander. Hilfreich ist meiner Ansicht nach eine Beurteilung der Gruppen nach strukturellen und auf Vereinnahmungsprozesse bezogenen Kriterien.

Die Vielfalt der Weltanschauungslandschaft hat auch Folgen für die Sektenberatung: So ist die Beurteilung vieler unbekannter Gruppen mit einem grösseren Rechercheaufwand verbunden, wobei hier das Internet mit seinem riesigen Fundus, aber auch Fachmailinglisten wertvolle Dienste leisten.

3. Zielgruppen und Problemstellungen

Bevor ich zu den Besonderheiten und Herausforderung unserer Beratungstätigkeit komme, möchte ich einen kleinen Überblick über die Zielgruppen und mögliche Problemstellungen geben. Die Dienstleistungen der Fachstelle stehen unterschiedlichen Personenkreisen zur Verfügung. Ich unterscheide zwischen direktbetroffenen, indirektbetroffenen Anfragenden und VertreterInnen von umstrittenen Gemeinschaften. Der Anteil ehemaliger Gruppenmitglieder bei infoSakta beträgt lediglich 2-3%.

Tab. 1: Zielgruppe Direktbetroffene

Zielgruppen	Anfragen	Überlegungen zur Beratung
Interessierte (vor eventuellem Beitritt)	Eine junge Frau hat den Flug nach Indien zu Sri Kaleshwar gebucht und möchte eine Bestätigung, dass ihre Entscheidung richtig ist.	Swami Kaleshwars Ashram befindet sich im südindischen Dorf Penukonda und wird auf der Website als „Ausbildungsort für gehobene Spiritualität“ bezeichnet. Die Studierenden sollen dort ihre „Heilfähigkeiten und Erleuchtungskanäle“ entdecken. Die junge Frau fühlt sich von der Möglichkeit, sich in den „Dienst am Nächsten“ zu stellen, sehr angesprochen. Der Ashram wurde ihr von einer guten Freundin empfohlen. Die Entscheidung hat die junge Frau bereits getroffen. Wir besprechen daher, welche Schwierigkeiten während des Aufenthaltes auftreten können und wie sie darauf reagieren könnte (Notfallszenario).
	Ein junger Mann möchte die Adresse eines satanistischen Zirkels, um dort beizutreten.	Der erste Reflex mag sein, den Wunsch abzuschlagen, um kein Steigbügelhalter für das Unglück des Mannes zu werden. Im Gespräch zeigt sich, dass der Mann in einer strengen evangelikalten Pflegefamilie auf-

		<p>wuchs und dort sexuelle Übergriffe erlebte. Auch später gerät er immer wieder in Beziehungen, in denen er ausgenutzt wird und nicht in der Lage ist, Grenzen zu ziehen. Die Leitsätze von Aleister Crowley erscheinen ihm wie eine Offenbarung zum Selbstschutz. Täglich liest er die Textstellen zur Erbauung und Selbststärkung. Wir besprechen, was er sich von der Satanisten-Gruppe erhofft. Es zeichnet sich ab, dass er dort sehr wahrscheinlich nicht finden wird, was er sucht (eine tragende, liebevolle Gemeinschaft ohne Übergriffe).</p>
--	--	--

<p>Personen während und nach Ausstieg aus Gruppe</p>	<p>Eine Frau ist nach ihrem Ausstieg aus einer esoterischen Gruppe völlig verunsichert und wünscht sich eine Einordnung ihrer Erfahrungen.</p>	<p>Die Frau nahm jahrelang die Lebensberatung von VW in Anspruch, die sie als hilfreich erlebte, und besuchte deren Seminare im aargauischen Dottikon. Die Leiterin wurde immer extremer: Während der Gruppenübungen wurden einzelne Teilnehmende, die am Boden lagen, von VW geschlagen und getreten. Die Gewaltausbrüche von VW wurden von den Anwesenden zwar als ungerecht empfunden, aufgebeht hat jedoch niemand. Die zunehmenden Demütigungen führten bei der Frau zum psychischen Zusammenbruch und schliesslich zur Distanzierung von der Gruppe. Bereits die schlichte Bestätigung von infoSakta, dass hier eine Körperverletzung vorliegt und die Leiterin falsch gehandelt hat, empfand die Frau als grosse Erleichterung. Lange hat sie die Handlungen von VW, die in der Gruppe grosse Autorität genießt, aus der Perspektive der Gruppe betrachtet. Aufgrund der Rückmeldungen weiterer AussteigerInnen verfasste infoSakta einen Artikel zu dieser esoterischen Anbieterin, welcher u.a. zu weiteren Austritten führte.</p>
---	--	---

<p>Verwandte, Freunde, Bekannte</p>	<p>Eine Mutter sorgt sich, weil sich ihre Tochter (19, Studium geplant) in einen Studenten (23) verliebt hat, der engagiertes Mitglied der Freikirche P ist. Die Tochter kapselt sich ab, schliesst sich im Zimmer ein, die Gespräche gestalten sich schwierig. Die Mutter befürchtet, dass sich ihre Tochter zu jung binden könnte.</p>	<p>Der junge Mann, dessen Familie Mitglied der Freikirche P ist, wirkt auf die junge Frau wie ein „Fels in der Brandung.“ Sie ist von seinem sicheren Auftreten und seiner Emotionalität in Glaubensfragen beeindruckt. Sie lässt sich auf die Beziehung ein und besucht einige Gottesdienste, die ihr wegen der peppigen Art und der fröhlichen Menschen zusagen. Der junge Mann wendet sich mit anmassenden sms an die Mutter und wirft ihr vor, der Tochter Steine in den selbstgewählten Weg zu legen. Die Tochter sieht sich immer stärker zur Entscheidung zwischen der Familie und ihrem Freund gedrängt. Wir besprechen, wie das evangelikale Entweder-Oder-Prinzip das Verhalten der Tochter prägt, verbunden mit der Ablösung von der</p>
--	--	---

		<p>Herkunftsfamilie. Als nächsten Schritt vereinbaren wir ein Treffen mit allen Familienmitgliedern, um die Möglichkeiten für das weitere Vorgehen zu erörtern. Die betroffene Tochter möchte nicht teilnehmen.</p>
<p>Lehrpersonen, TherapeutInnen</p>	<p>Eine Lehrperson sorgt sich um ein 11jähriges Mädchen (psychisch beeinträchtigt) aus einer Jehovas-Zeugen-Familie, das vom Klassenverband isoliert wird. Auch vorsichtige Integrationsvorschläge der Lehrerin werden von den Zeugen-Eltern abgelehnt.</p>	<p>Das Mädchen wirkt für sein Alter noch sehr kindlich, vermutlich auch aufgrund des überbehüteten und kontrollierenden Umfeldes der Gemeinschaft der Zeugen Jehovas. Es fällt ihm schwer, Freundschaften zu knüpfen und mit den anderen Kindern mitzuhalten. Als Folge davon wird es in der Klasse zunehmend isoliert. Die Lehrerin hat zusammen mit dem Schulsozialarbeiter die Situation besprochen und die Eltern zu einem Gespräch eingeladen. Trotz des einfühlsamen Vorgehens stossen die Pädagogen mit ihrem Anliegen, dass das Mädchen in seiner Autonomieentwicklung unterstützt werden soll, bei den Eltern auf Abwehr. Wir besprechen, wie das enge Lehrgebäude der Zeugen Jehovas kaum mit den Herausforderungen und Anliegen einer modernen Gesellschaft vereinbar ist und dass die Einflüsse „der Welt“, wie die Zeugen die Aussenwelt nennen, als direkte Bedrohung erlebt werden. Es zeigt sich, dass die Mutter die schwierige Situation ihrer Tochter teilweise durchaus sieht, aber in Anwesenheit ihres Ehemannes keine Zugeständnisse machen kann. Wir besprechen, wie die Lehrerin die Mutter „ins Boot holen“ könnte, ohne sie in allzu grosse Loyalitätskonflikte mit ihrem Mann und der Gruppe zu stürzen. Der Handlungsspielraum ist allerdings beschränkt.</p>
<p>Behörden, Kinder- und Jugendberatungen, Pfarrämter, andere</p>	<p>Eine Fachstelle zur Vermittlung von Pflegekindern hat nach langer Suche endlich eine passende Familie gefunden. Nun stellt sich heraus, dass der Vater der Familie Pastor einer evangelikalen Gemeinschaft ist.</p>	<p>Das Finden von geeigneten Plätzen in Pflegefamilien ist in der Schweiz je nach Region schwierig. Oft stellen sich Familien mit evangelikalem Hintergrund zur Verfügung. Die zu vermittelnden Kinder stammen aus unstablen Verhältnissen, sodass eine Familie mit klaren Strukturen und Ritualen passend scheint. Evangelikale Familien können aber u.U. überstrukturiert sein und die Persönlichkeits- und Autonomieentwicklung des Kindes unzulässig einschränken. Wir besprechen, worauf die Sozialarbeiterin in den Gesprächen mit den Pflegeeltern achten und welche Schlüsselfragen sie stellen muss (Checkliste).</p> <p>In Weiterbildungsveranstaltungen mit Fachpersonen zur Vermittlung von Pflegefamilien macht infoSakta manchmal die Erfahrung, dass eine grosse Verunsicherung besteht,</p>

		wie weit die Sozialarbeitenden in den Vorgesprächen mit den Familien gehen dürfen, ohne in eine „inquisitorische“ Rolle zu geraten.
--	--	---

VertreterInnen von Gemeinschaften	VertreterInnen von Gemeinschaften wenden sich mehrheitlich deshalb an infoSakta, weil sie sich in Artikeln auf der infoSakta-Website falsch dargestellt sehen: Die Selbstwahrnehmung der Gruppe und die Einschätzung durch die Fachstelle sind diskrepant. Oft geht es auch um bestimmte Themen wie z.B. Erziehung oder Homosexualität.	Im Jahr 2013 veröffentlichte infoSakta eine umfassende Analyse von evangelikalen Erziehungsratgebern ¹ . Die Studie richtete sich gezielt auch an eine evangelikale Leserschaft. Umso erfreulicher waren für uns die positiven und differenzierten Reaktionen aus evangelikalen Kreisen. infoSakta ist grundsätzlich offen für den Austausch und für Treffen mit GruppenvertreterInnen. In gewissen Fällen holt infoSakta bei den betroffenen Gemeinschaften eine Stellungnahme zu bestehenden Vorwürfen ein.
--	---	---

4. Besonderheiten und Herausforderungen für eine wirkungsvolle Beratungsarbeit

Die Beispiele aus der Anfragenstatistik „restliche Gruppen“ und die anonymisierten Fallbeispiele verdeutlichen die breite Gruppen- und Themenpalette, mit der infoSakta und sicher auch die anderen Sektenberatungsstellen konfrontiert werden. Die Bandbreite reicht von klassischen Problemgruppen über Freikirchen und Esoterikanbieter bis hin zu Strukturvertrieben, Privatschulen und Abhängigkeiten von einzelnen TherapeutInnen. Dies erfordert von den beratenden Stellen besondere Kompetenzen:

- *Sektenspezifisches Wissen zu bestimmten Gruppen und Methoden sowie über sektenhafte Prozesse:* Während eine in den 70er Jahren erschienene Broschüre mit dem Titel „Sieben Sekten“ den Eindruck erweckte, das Feld sei hiermit abgesteckt, bringt die grosse Vielfalt in der individualisierten Weltanschauungsszene heute die Anforderung eines breiten spezifischen Wissens mit sich. Dabei geht es um spezifische Gruppenkenntnisse (Lehre, Besonderheiten, Sprachregelungen u.ä.) über Grundprinzipien von Weltanschauungen bis hin zu Methoden sozialer Beeinflussung, die in zahlreichen Fachbüchern gut beschrieben sind. Interessant ist in diesem Zusammenhang beispielsweise auch die detaillierte Darstellung von Argumentationselementen, wie sie von FundamentalistInnen in Gesprächen bewusst oder unbewusst verwendet werden. Der Konstanzer Philosoph Hubert Schleichert beschreibt in seinem Buch „Wie man mit Fundamentalisten diskutiert, ohne den Verstand zu verlieren – Anleitung zum subversiven Denken“ (1997), wie fundamentalistische GesprächspartnerInnen versuchen, die Vernunft ausser Kraft zu setzen, und ihr Gegenüber in aufreibenden Auseinandersetzungen zur Verzweiflung treiben (z.B. Das Quellenargumente besagt: „Das Dogma A ist wahr, weil der Leiter Y es verkündet“; Das Tu-quoque-Argumente zur Abwehr moralischer

¹ infoSakta (2103). Erziehungsverständnisse in evangelikalen Erziehungsratgebern und -kursen. Siehe: www.infosekta.ch/infos-zu-gruppen-und-themen/evangelikale-erziehung/

Angriffe beinhaltet: „Wer selbst X tut, hat kein Recht, uns X vorzuwerfen, folglich ist der Vorwurf nicht ernst zu nehmen.“) Schleicherts Ziel ist nicht, bei fundamentalistisch argumentierenden ZeitgenossenInnen ein Abrücken von ihrer unantastbaren Überzeugung zu erreichen, sondern die Begrenztheit der fundamentalistischen Ideologie aufzuzeigen, um bei MitläuferInnen Zweifel zu wecken. Sebastian Herrmann wird heute Nachmittag in seinem Beitrag „Starrköpfe überzeugen“² auf dieses Thema näher eingehen.

In der Schweiz schauen wir immer mit grossem Interesse auf die Entwicklungen bei unserem nördlichen Nachbarn: So haben beispielsweise die Anfragen zu islamischen Gemeinschaften bei infoSakta im letzten Jahr leicht zugenommen, wenn auch auf einem tiefen Niveau absoluter Zahlen – für uns ein neues Phänomen. In Deutschland ist diese Thematik oder Problematik schon länger bekannt, wie das Präventionsprojekt „Wegweiser“ in NRW zeigt. Sehr hilfreich in diesem Zusammenhang ist auch die 2011 erschienene Handreichung „*Ich lebe nur für Allah*“ – *Argumente und Anziehungskraft des Salafismus* für Pädagogik, Jugend- und Sozialarbeit, Familien und Politik, herausgegeben vom Zentrum Demokratische Kultur. Diese Beispiele verdeutlichen, wie wichtig die fachliche Vernetzung der (Sekten)Fachstellen über die Landesgrenzen hinaus ist. Die Beiträge und der Austausch über die Fachmailingliste, die rund 200 Fachpersonen aus dem deutschsprachigen Raum umfasst, ist eine wertvolle Unterstützung.

- *Psychologische Kompetenzen*: Die Sektenthematik, die ja der Aufhänger für den Anruf bei infoSakta ist, kann sich im Laufe des Gespräches als zentral oder eher marginal herausstellen. Oft kommen – auch Dank der Anonymität des telefonischen Gesprächs – in kurzer Zeit sehr persönliche Themen zur Sprache. Eine Frau erzählt, dass ihr erwachsenes Kind in eine sektenhafte Gemeinschaft geraten ist. Der junge Mann sei schon immer das „Sorgenkind“ der Mutter gewesen, sei oft von einer dubiosen Geschichte in die nächste geraten. Die Sektengliedschaft ist nun eine weitere Episode – und eine Sorge mehr für die Mutter. Die Sektenthematik überschattet im Moment das Geschehen, wird aber in einen grösseren Kontext gestellt.

Zentral für die gelingende Beratung ist die *Klientenorientierung*. Klientenorientierung bedeutet, das ratsuchende Gegenüber als Person mit bestimmten Bedürfnissen, Ressourcen und in ihrer Lebensgeschichte wahrzunehmen und ihr keine Vorstellungen überzustülpen. Es wäre unangebracht und auch sinnlos, einem Mann, der verzweifelt anruft, weil seine Frau nach einem zweiwöchigen Retreat Hals über Kopf aus der gemeinsamen Wohnung aus- und beim Retreat-Leiter eingezogen ist, zu raten, er „müsse loslassen“. Mag sein, dass die Paarsituation schlussendlich auf eine definitive Trennung hinausläuft, aber die Beratung muss beim persönlichen Erleben des Ratsuchenden, seinen Anliegen und Möglichkeiten ansetzen.

Im Rahmen der Klientenorientierung spielt auch die *Würdigung* der Versuche, die Angehörige bereits unternommen haben, eine wichtige Rolle sowie das Aufzeigen des Machbaren und der Grenzen. Es kann erleichternd sein, von Fachseite zu hören: „Sie haben alles Ihnen Mögliche gemacht“. In der Beratung werden die Ziele und Wünsche der Angehörigen (z.B. „Er soll dort aussteigen“) auf machbare Etappenziele (Beziehung aufrecht erhalten) heruntergebrochen.

- *„Übersetzungshilfe“*: Ein grosser Anteil der Beratung von Angehörigen besteht meines Erachtens aus einer Art Übersetzungshilfe. Unverständliche Texte und abenteuerliche Kon-

² HERRMANN Sebastian. 2013. Starrköpfe überzeugen. Psychotricks für den Umgang mit Verschwörungstheoretikern, Fundamentalisten, Partnern und Ihrem Chef. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

zepte werden für die Ratsuchenden in ein allgemeinverständliches Bild übertragen. Zudem werden Zusammenhänge zwischen der Gruppenlehre und dem Verhalten des Mitglieds aufgezeigt, hier am Beispiel der Esoterik:

Wenn ein Mitglied davon ausgeht,

- dass in jedem Menschen ein lebendiger göttlicher Kern steckt, ein Götterfunke,
- dass dieser Funke durch die Verhaftung im Materialismus, durch Säkularismus verschüttet ist,
- dass heutiges Leiden eindeutig auf seelische Verletzungen in früheren Leben zurückgeht (versteckt nachwirkende Krankheitsursachen),
- dass es eine schicksalsbestimmende Realität, eine Art „geistiges Weltgedächtnis“ gibt, eine absolute Wahrheit, ein Geheimwissen (Gnosis), ein kosmisches Energiegitternetz,

dann ist es für diese Person naheliegend, sich in das Energiegitternetz „einzustöpseln“, wie es beispielsweise Jasmuheen nennt, um sich selber zu heilen oder sich von Licht zu ernähren. In diesem System sind Selbstrettung oder Selbstheilung das Ziel. Das Verhalten des Betroffenen, sich von seiner Familie zu distanzieren, deren angeblich schlechte Energien den spirituellen Weg beeinträchtigen, ist aus Systemsicht konsequent.

Oder der evangelikale Buchautor Tedd Tripp: In seinem Erziehungsratgeber „Eltern – Hirten der Herzen“ (2009) empfiehlt er Eltern körperliche Züchtigung als angemessenes Erziehungsinstrument. Er schreibt, dass sich die Seelen der Kinder in Todesgefahr befänden. Die Aufgabe der Eltern sei es, die Kinder vor dem geistlichen Tod zu retten, der Gebrauch der Rute sei das Rettungsmittel. Oberstes Erziehungsziel sei Gottesfurcht. Von dem verdorbenen, sündigen Kinderherzen gehe eine Rebellion gegen Gott aus, die den geistlichen Tod nach sich ziehe. Die Eltern seien von Gott beauftragt, strikten Gehorsam einzufordern und nötigenfalls mit Schlägen die Gottesfurcht wieder herzustellen. Viele züchtigende Eltern haben durchaus ambivalente Gefühle gegenüber den Schlägen, die sie ihren Kindern zufügen, aber die Angst, dass ihr Kind verloren gehen könnte, ist derart verinnerlicht und gross, dass sie über die Demütigung und Körperverletzung hinwegsehen.

- *Kenntnisse über psychiatrische Störungsbilder:* Im Zusammenhang mit der Sektenthematik sind meiner Ansicht nach Kenntnisse über Persönlichkeitsstörungen (z.B. narzisstische, abhängige, paranoide PS; Borderline) und affektive Störungen (z.B. Depression, bipolare Störung) wichtig. Einerseits kann eine langandauernde Belastungssituation in einer sektenhaften Gruppe zu psychischen Störungen führen, andererseits kann es vorkommen, dass Betroffene für ihre persönliche Belastungssituation in der Gruppe eine Entlastung oder Erlösung zu finden hoffen. Symptome einer Depression wie beispielsweise gedrückte Stimmung, Gefühlslosigkeit, Gedankenkreisen, Interessenverlust, Antriebslosigkeit, vermindertes Selbstwertgefühl können je nach Gruppenangebot auf fruchtbaren Boden fallen. Die Mitgliedschaft oder die Anwendung von bestimmten Verfahren und Ritualen können als eine Art „Selbstmedikation“ verstanden werden, als Versuch, sich emotional zu stabilisieren und sich selber wieder zu spüren. Dass diese Stabilisierung wohl nur kurzfristig ist und sich die Situation für den Betroffenen auf Dauer verschlimmern wird, so meine Annahme, ist dem Betroffenen nicht ersichtlich. Gerade in der Beratung von Angehörigen kann es hilfreich sein, im konkreten Fall Konzepte psychiatrischer Störungsbilder mit der Gruppenideologie und -dynamik in Verbindung zu bringen, um geeignete weitere Schritte festzulegen.
- *Vermittlung an weitere Fachpersonen:* Je nach Problemlage ist die Vermittlung an PsychotherapeutInnen, JuristInnen, ÄrztInnen, SeelsorgerInnen, Migrationsfachstellen u.a. sinnvoll. *Selbsthilfegruppen* spielen hier eine bedeutende Rolle. Gemeinschaftliche Selbsthilfe bringt

Menschen mit ähnlichen Anliegen und Erlebnissen zusammen, bietet Hilfe und Solidarität. Die Teilnahme an der SHG ermöglicht den Angehörigen, aus dem Gefühl der Ohnmacht und der Lähmung hervorzutreten und durch die Vernetzung mit anderen ErfahrungsexpertInnen ihre Interessen zu vertreten.

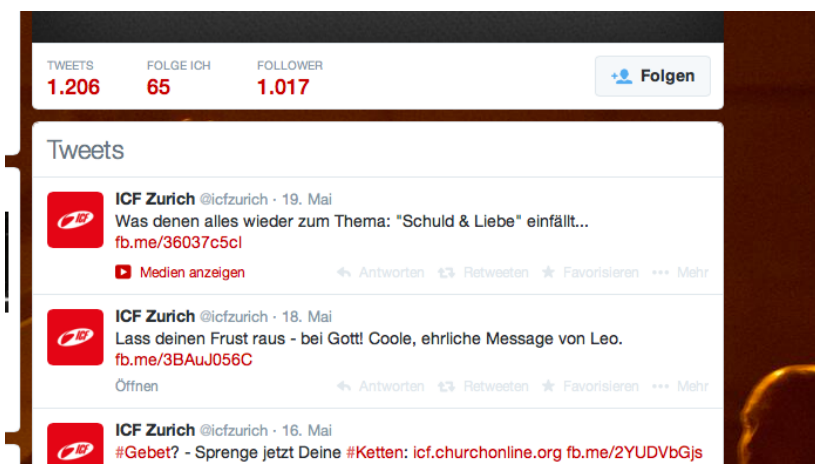
- Eine Herausforderung für die Sektenberatung sind *schwer erreichbare Zielgruppen*: Wir machen die Erfahrung, dass sich auffällig viele Personen an infoSakta wenden, die ihr Anliegen gut in Worte fassen können, ihre Situation reflektieren und sich bereits gezielt im Internet vorinformiert haben. Eher schwierig gestaltet sich die Beratung von Personen, die sich einen Gegenzauber zur Lösung der Probleme wünschen oder eine vorgefasste Vorstellung des Beratungsablaufes haben. Eine weitere Zielgruppe, die wir mehrheitlich nur über Angehörige erreichen, sind Personen mit Migrationshintergrund, die in umstrittenen Gemeinschaften mit muttersprachlichen Gottesdiensten und unter Gleichgesinnten eine geistige und sonstige Beheimatung finden. Hier gibt es bedenkenswerte Ansätze aus der Suchtprävention in Migrantenkreisen wie beispielsweise den Ansatz der „starken Beziehungen“ aus der soziologischen Netzwerkanalyse, die im Bereich der Sektenaufklärungen in angepasster Form ausprobiert werden könnten.

5. Web 2.0 - interaktive, gestaltende Nutzung des Internets

Die erweiterte Nutzung des Internets ist für Aufklärung und Beratung ein enormer Gewinn, aber auch für die Problemgruppen. Viele umstrittene Organisationen sind mit einem professionellen Auftritt im Netz präsent, der ihnen einen seriösen Anstrich verleiht, und nutzen die Social Media als zusätzliches Gefäß der Anwerbung und Einbindung.



Scientology auf facebook



ICF auf Twitter

Gebetskreise Sonstiges Gebet/Beichte Download	Bücher Das Siegel Audio (Mp3) Interviews
Auszüge aus den Botschaften	
<p>r Einleitung. Um die Botschaften zu lesen, klicken Sie auf</p>	

Neueste Botschaften

Stand: 22. Mai 2014

Aktuelles

Stand: 19. Mai 2014

Rabattaktion zum Buch der Wahrheit

Wahrheit“ Band 1 bis 3

statt 16,00 € nur 12,00 € pro Stück.

ausbezahlt werden. Das Geld muss spätestens am 8. Juni 20

Gewisse Phänomene sind überhaupt erst aufgrund des Internets möglich. So z.B. das Phänomen “Die Warnung” bzw. “Das Buch der Wahrheit” (www.dasbuchderwahrheit.de): Über die eher unattraktiv gestaltete Website finden die rund 1'000 Botschaften der angeblichen Seherin Mary Divine Mercy grosse Verbreitung bei Gläubigen.



Guruji Saint Grace Love Maharaj's Enlightenment



Swami Sri Guruji Saint Grace Love, deren Ashram of Enlightenment sich in Cornville/ Arizona befindet (enlightenmentashram.com), bietet u.a. Rückführungen über Skype an und erreicht somit eine breite Anzahl Interessierter – dieses Angebot wäre ohne moderne Infrastruktur undenkbar.

Internet-Foren von Ehemaligen – der kommende Redner Misha Anouk hat seinen Beitrag diesem speziellen Thema gewidmet – sind von grosser Bedeutung. Mehrfach haben uns Augestiegene berichtet, dass sie sich heimlich in Zeiten des Zweifels um Mitternacht, wenn sie niemand beobachtet, an den Computer gesetzt und einschlägige Blogs besucht haben. Das niederschwellige Angebot unzähliger gruppenspezifischer Foren ist für Betroffene ein Tor zur Aussenwelt und des ersten zaghaften Austausches. Sowohl in der Suchthilfe als auch in der Psychiatrie hat man sehr gute Erfahrungen mit diesen Gefässen gemacht, um im Schutze der Anonymität neue Zielgruppen erreichen zu können.